



NESTROY DAS

# GEWÜRZKRÄMER

KLEEBLATT



NESTROY *DAS*  
**GEWÜRZKRÄMER**  
*KLEEBLATT*





Wenn Sie Informationen über  
die Nestroy-Spiele erhalten wollen,  
schreiben Sie uns  
2320 Schwechat, Ehrenbrunnngasse 24  
oder schicken uns ein mail  
[cb@nestroy.at](mailto:cb@nestroy.at)  
[www.nestroy.at](http://www.nestroy.at)

## **INHALT**

### **KULTURSOMMER IM SCHLOSS ROTHMÜHLE**

Termine 5

### **38. NESTROY-SPIELE 2010**

Vorwort von Peter Gruber 8

#### **„DAS GEWÜRZKRÄMER-KLEEBLATT“**

Die Besetzung 12

Das Stück 19

#### **GEWÜRZKRÄMER**

23

Der Pariser Gewürzkrämer 25

Kommis 26

Generation Praktikum 27

Gewürzhandel 30

#### **VOM GERUCH DER DINGE**

34

#### **EIFERSUCHT**

36

#### **DER GARTENZWERG**

40

#### **NESTROY-FRÜHSTÜCK**

Das liederliche Zimtstangerl 44

### **36. INTERNATIONALE NESTROY-GESPRÄCHE 2010**

46

#### **DER RÜCKBLICK, NESTROY-SPIELE 2009**

„Heimliches Geld, heimliche Liebe“ 50



*>> Gegen die Dummheit,  
so war es zeitlebens,  
da kämpfen die Götter vergebens. <<*

# KULTURSOMMER IM SCHLOSS ROTHMÜHLE

## **NESTROY**

### **„DAS GEWÜRZKRÄMER-KLEEBLATT“**

26. Juni – 31. Juli

Di, Mi, Fr, Sa – 20.30 Uhr

Schlossheurer ab 19.00 Uhr

## **NESTROY – FRÜHSTÜCK**

### **DAS LIEDERLICHE ZIMTSTANGERL**

*oder Ich bin Johann Nestroy*

Eintritt inklusive Frühstücksbuffet Euro 12,-

Mit Rebecca Dörtl und Benjamin Turecek

So 4., 11., 18. + 25. Juli – 10.30 Uhr

Frühstück ab 9.00 Uhr

Schlosshof Rothmühle

## **SOMMERNACHTSFEST**

7. August

## **INFORMATION**

Nestroy Spiele 01 707 82 72

Sommernachtsfest 01 701 01 08/278 oder 305

[www.schwechat.gv.at](http://www.schwechat.gv.at) [www.nestroy.at](http://www.nestroy.at)

## SUBVENTIONSGEBER, SPONSOREN UND KOOPERATIONSPARTNER



bm:uk

BM.W\_F

INTERNATIONALE  
NESTROY-GESELLSCHAFT



>> *Die Phönizier haben das Geld erfunden -  
Aber warum so wenig?* <<



AUTOHAUS  
**HAUSENBERGER**  
www.opel-hausenberger.at



Wir danken folgenden Personen, Firmen und Institutionen für ihre Unterstützung

Bürger-Druck, Lori Trauttmansdorff, Tomek Luczynski, Anna Koliander,  
Wolfgang Palka, Helmut Pauli, Grete Seitzl, Sabine Stacher,  
Anna Steger, Willi Vidonya,  
und allen MitarbeiterInnen der Gemeinde Schwechat  
und allen Inserenten, die dieses Programmbuch erst ermöglicht haben und vor allem  
allen MitarbeiterInnen der Nestroy-Spiele Schwechat

## Liebe Nestroy-Freunde!

Die weltweiten, zum Großteil fatalen Entwicklungen, das rapide einsetzende Zusammenbrechen jahrzehntelang gültiger Systeme und Spielregeln, kurzum, die globale Krise und ihre weitreichenden Folgen haben Auswirkungen auf uns alle – ökonomisch, physisch und psychisch. Ratlosigkeit und Verunsicherung, wo man hinschaut. Stress, Hektik, Burn-outs, finanzielle Sorgen, Existenzängste.

Der Klimawandel, der uns immer öfter die wildesten Wetterkapriolen beschert, scheint Hand in Hand zu gehen mit dem bedenklichen Klimawandel in unserer Gesellschaft, in der allmählich alles aus dem Lot gerät.

Selbst so etwas im Vergleich Marginales, wie das Sommertheater ist davon betroffen. Insbesondere unsere Schauspieler, die ja in ihrer Freizeit seit nunmehr 38 Jahren nebenberuflich und unentgeltlich auf der Bühne stehen.

Ich erinnere mich gut.

Noch vor wenigen Jahren haben wir uns im Frühjahr ein- bis zweimal die Woche abends nach der Arbeit gemütlich zu ersten Proben getroffen. Sogar jene waren da, die gar nicht bestellt waren – einfach so, aus Neugier und Interesse. Und nach ein paar Stunden mehr oder weniger lockerer Beschäftigung mit unserem Text sind wir dann meist sehr aufgekratzt noch was trinken gegangen, um den Abend ausklingen zu lassen – halb beruflich, halb privat. So wuchs das Ensemble menschlich und künstlerisch zusammen.

Wir hatten Zeit und nahmen sie uns.

Heute kann kaum einer vorhersagen, ob und wann er tatsächlich Zeit für eine Probe haben wird. Wenn er sie hat, dann nur sehr begrenzt – meist ausgerechnet dann, wenn die anderen nicht können. Wir proben öfter, aber kürzer, inkomplett und bruchstückhaft. Ein mühsamer, immer wieder stockender Prozess.

Wenn endlich einmal alle beisammen sind, muss natürlich jede Minute genutzt werden, um jene Qualität halten zu können, die inzwischen von den Nestroy-Spielen erwartet wird – inmitten des immer hektischer werdenden Verdrängungs- und Überlebenskampfes inflationär aus dem Boden schießender Sommerfestspiele.

Ein „Danach beim Bier“ ist nicht mehr drin.

Trotzdem sind alle bei der Sache.

Denn hinter all dem zermürbenden Stress und der resignativen Anpassung an die neuen Verhältnisse ist sie immer noch lebendig, diese Sehnsucht nach einer verlorengegangenen Art zu leben, zu denken und zu handeln, jenseits ökonomischer Zwänge und cooler Kosten-Nutzen-Rechnungen.

Spielen wollen wir! Theater spielen – als Ausgleich, als Alternative, als utopische Gegenwelt zum Wahnsinn dieser turbokapitalistischen Leistungsgesellschaft, die uns von uns selber entfremdet – weil wir überzeugt sind, dass das scheinbar „Überflüssige“ vielleicht das eigentlich „Notwendige“ ist, das wir uns nicht auch noch nehmen lassen dürfen.

Und so haben uns die wunderbaren Texte Johann Nestroys auch heuer wieder zusammengeführt – viele langjährige, erprobte Ensemblemitglieder, aber auch einige Neue, die zu uns gestoßen sind. Die meisten von ihnen weiterhin leidenschaftliche Amateure, die ihre immer rarer werdende Freizeit ihrem Hobby widmen, und einige Junge, die sich entschlossen haben, dieses Hobby zum Beruf machen zu wollen, weil die Chancen anderswo auch nicht erfolversprechender sind.

Betreut werden sie wie immer von erfahrenen Profis, die hier wiederfinden, was sie am Theater ursprünglich gesucht haben und im beruflichen Alltag oft schmerzlich vermissen.

Mit dem GEWÜRZKRÄMER-KLEEBLATT präsentieren wir Ihnen heuer ein Stück aus dem Jahr 1845, einer Zeit, in der alles noch viel, viel besser war.... oder auch nicht.

Es ist eine amüsante, eher selten gespielte Spießersatire, die uns mit unseren verdrängten Wünschen und Träumen, aber auch mit unseren Projektionen und Lebenslügen konfrontiert. Ein kulinarisches Gustostückerl, von Nestroy wie immer mit den feinsten Zutaten versehen und von uns mit viel Liebe zubereitet.

**Wohl bekomm 's!**



Peter Gruber  
geboren in Wien

**Theater-Schauspieler**

in Wien, Düsseldorfer Schauspielhaus, Oberhausen, Tübingen, Schauspielhaus Zürich, Salzburger Festspiele, Ruhrfestspiele, etc.

**Theater-Regisseur**

in Wien (Josefstadt/Volkstheater/Theater an der Wien/Volksooper/Schauspielhaus/Komödianten/Ensembletheater/etc.), Salzburg, Bregenz, Stadttheater Klagenfurt, Düsseldorfer Schauspielhaus, Tübingen, Oberhausen, Kaiserslautern, Freiburg, Zürich etc. (Sophokles, Shakespeare, Büchner, Nestroy, Raimund, Strauß, Lehar, Lenz, Goethe, Horvath, Soyfer, Saunders, Behan, Borchert, Bond, Churchill, Allen, Savary, Kroetz, Schwab, Kislinger etc./ Zahlreiche UA)



**Film- und Hörspielregisseur** für den ORF (ca. 35 Produktionen)

**Film-Schauspieler** (ORF/ZDF/BBC etc.)

u.a.: „Nach der Entlassung“, „Das Doppelte Leben“, „Hamlet“, „Sternberg“, „Not Mozart“, „Und morgen der Opernball“ etc.

**Sprecher im ORF:**

„Musicbox“, „Apropos Film“, „Universum“, „Musikszene“, Literatur-Sendungen, Dokumentationen, Politik-Magazine, „Traummännlein“, Hörspiele, Werbung etc.

**Intendant der Nestroy-Spiele Schwechat** seit 1973

**Lehrtätigkeiten:**

Gast-Professur f. Schauspiel am Max Reinhardt-Seminar Wien (1973 u. 1984)

Gast-Professur an der Abt. Schauspiel Kunstuniversität Graz (2001 – 2003)

Gast-Professur f. Regie am Max Reinhardt-Seminar Wien  
(2003 – 2005)

**Auszeichnungen:**

1974: Kainzmedaille für die beste Regie („Musketiere“/Planchon)

1984: Kainzmedaille für die beste Regie („Mephisto“/Mnouchkine)

1994: Nestroy-Ring der Stadt Wien (Satir. Darstellung Wiens)

1996: Gustav Klimt-Preis

2001: Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich für Kultur

2002: Max Reinhardt-Preis und Publikumspreis beim Theatertreffen  
Essen („Übergewichtig, unwichtig: Unform“/Schwab)

2009: Kultur- u. Wissenschaftspreis f. Darst. Kunst des Landes NÖ

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll gratuliert Peter Gruber – 2009



# NESTROY DAS GEWÜRZKRÄMER KLEEBLATT

SCHWEFEL

BAUMÖHL

CICHORI

MADAME SCHWEFEL

MADAME BAUMÖHL

MADAME CICHORI

VICTOR, *Comis bei Baumöhl*

PETER, *Comis bei Baumöhl*

REGERL, *Magd bei Baumöhl*

BRUMM

LOUISE, *sein Mündel*

CHEVALIER WETTERSPORN

FRAU SCHNUPF

HAUSMEISTER

SCHUSTERJUNGE

DIENSTMÄDCHEN

Franz Steiner

Horst Salzer

Karl Schleinzer

Bella Rössler

Maria Sedlacek

Susanne Adametz

Benjamin Turecek

Alexander Lainer

Gabi Holzer

Andreas Herbsthofer-Grecht

Rebecca Alice Döttl

Harald Schuh

Sissy Stacher

Peter Koliander

Melina Rössler

Maria Bittner

Michaela Illetschko

Conny Schachlhuber

Iris Seidl

Andreas Herbsthofer-Grecht

INSZENIERUNG  
MITARBEIT  
REGIE- UND DRAMATURGIEASSISTENZ  
MUSIK UND KLAVIER  
CHOREINSTUDIERTUNG UND ARRANGEMENT  
COUPLET – ZUSATZSTROPHEN

BÜHNE  
AUSSTATTUNGSASSISTENZ  
BÜHNENREALISATION  
KOSTÜME  
KOSTÜMASSISTENZ  
MASKE  
MASKENASSISTENZ

LICHTDESIGN  
LICHTTECHNIK

ORGANISATION  
PRESSEBETREUUNG  
BÜRO UND KASSA  
MITARBEIT

PREMIERE

EINE PAUSE

Peter Gruber  
Christine Bauer  
Anna Steger  
Otmar Binder  
Paul Hille und Ensemble  
Alfred Aigelsreiter

Alexandre Collon  
Milena Nikolic  
Günter Lickel  
Okki Zykan – okki.at  
Natascha Hausner  
Sigrid Lessel  
Sandra Pichler  
Sabine Stropek  
Robby Vamos  
Thomas Nichtenberger

Christine Bauer  
Barbara Vanura  
Sabine Stacher  
Katharina Rodax  
Grete Seidl

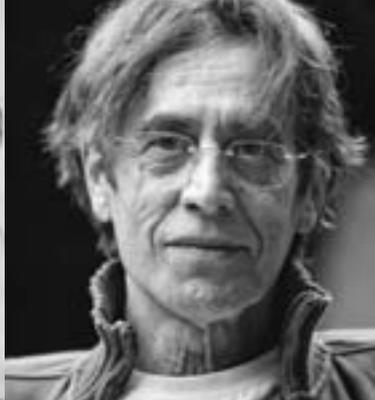
26. Juni 2010



Susanne Adametz  
dabei zum 18. x  
Madame Schwefel



Maria Bittner  
dabei zum 2. x  
Dienstmädchen



Peter Gruber  
dabei zum 38. x  
Inszenierung



Christine Bauer  
dabei zum 25. x  
Organisation



Alexandre Collon  
dabei zum 5. x  
Bühne



Natascha Hausner  
dabei zum 6. x  
Kostümassistenz



Otmar Binder  
dabei zum 6. x  
Musik und Klavier



Rebecca Alice Dörtl  
dabei zum 6. x  
Louise



Andreas Herbsthofer-Grecht  
dabei zum 12. x  
Brumm



Paul Hille  
dabei zum 4. x  
Choreinstudierung



Peter Koliander  
dabei zum 18. x  
Hausmeister



Günter Lickel  
dabei zum 14. x  
Bühnenrealisation



Gabi Holzer  
dabei zum 9. x  
Regelr



Alexander Lainer  
dabei zum 6. x  
Peter



Thomas Nichtenberger  
dabei zum 15. x  
Lichttechnik



Michaela Illetschko  
dabei zum 2. x  
Dienstmädchen



Sigrid Lessel  
dabei zum 5. x  
Maske



Milena Nikolic  
dabei zum 2. x  
Ausstattungsassistentz



Bella Rössler  
dabei zum 25. x  
Madame Schwefel



Conny Schachlhuber  
dabei zum 1. x  
Dienstmädchen



Maria Sedlaczek  
dabei zum 12. x  
Madame Baumöhl



Melina Rössler  
dabei zum 2. x  
Schusterjunge



Karl Schleinker  
dabei zum 1. x  
Cichori



Iris Seidl  
dabei zum 1. x  
Dienstmädchen



Horst Salzer  
dabei zum 13. x  
Baumöhl



Harald Schuh  
dabei zum 11. x  
Wettersporn



Grete Seidl  
dabei zum 38. x  
Büro



Sabine Stacher  
dabei zum 21. x  
Büro



Franz Steiner  
dabei zum 28. x  
Schwefel



Robby Vamos  
dabei zum 14. x  
Lichtdesign



Sissy Stacher  
dabei zum 17. x  
Frau Schnupf



Benjamin Turecek  
dabei zum 1. x  
Victor



Okki Zykan  
dabei zum 12. x  
Kostüme



Anna Steger  
dabei zum 2. x  
Regieassistenz



Barbara Vanura  
dabei zum 5. x  
Pressebetreuung



## Die Nestroy Spiele stellen jedes Jahr einige ihrer MitarbeiterInnen vor

### **Otmar Binder** Musik und Klavier

Lebt in Wien, geboren in Klosterneuburg, Klavierunterricht bei Elzbieta Zajac-Wiedner und Heribert Kohlich an der Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien.

Langjährige Tätigkeit als Begleiter einiger der beliebtesten Schauspielerinnen & Schauspieler Österreichs, z.B. Adi Hirschal, Wolfgang Böck, Heilwig Pfanzelter, Michael Heltau, Gründungsmitglied der Wiener Theatermusiker. Zahlreiche Vertonungen von Chansontexten ebenso wie Erstellung von Theater-, Fernseh-, und Filmmusiken. 2009 erschien die erste Solo-CD unter eigenem Namen.



### **Alexandre Collon** Bühnenbild

Bühnen- & Kostümbildner / Hut- & Schmuckdesign / pattern design.

Der belgische Bühnen- & Kostümbildner lebt in Wien.

„Übergewicht, unwichtig: Uniform“ von Werner Schwab, dessen Ausstattung Alexandre Collon zum Abschluss seines Studiums in der Kunstuni Graz entwarf, erhielt den Max-Reinhardt-Preis der Republik Österreich und wurde in Graz, Essen, Wien und Moskau aufgeführt.

Es folgten Aufträge für Raum- und Kostümkonzepte am Ensemble Theater Wien, den Nestroy Spielen Schwechat, dem Forum Stadtpark Graz und den Kunstuniversitäten Wien und Graz.

Unter anderem gestaltete er für die Wiener Juweliere A.E. Köchert die Vitrinen im Hotel Imperial und konzipierte Entwürfe zur Neugestaltung der Geschäftsfassade am Neuen Markt.

2007 gründet er sein Schmucklabel „Frisch & Frech“ und präsentiert erstmalig eigene Stoff- und Tapetenentwürfe.

Mit der Hutmanufaktur „better than Ascot“ eroberte der Designer 2009 die weltgrößte Hutverkaufsmesse „Mut zum Hut“ in Neuburg an der Donau. Er kreiert begehrte, extravagante Kopfskulpturen für Frauen, die sich trauen.

[www.alexandrecollon.com](http://www.alexandrecollon.com)



>> *Warum siehst du den Splitter  
im Auge deines Bruders,  
aber den Balken  
in deinem Auge bemerkst du nicht?* <<

(Bergpredigt Lukas 6)

Auf den Misserfolg seines Stücks „Die beiden Herrn Söhne“ reagierte Nestroy durch eine Flucht ins betont Spielerische. Die Handlung seiner nächsten Posse „Das Gewürzkrämer-Kleeblatt“ dreht sich um das eheliche Leben von drei Händlern. Der von Nestroy gespielte Cichori glaubt, dass er >> *in der Ehstandslotterie ein Premiengratis-sichergewinnendes rothes-Gold-Freylos gezogen* << hat; die beiden anderen sind auf ihre Frauen nicht weniger stolz.



Johann Nestroy. Lithographie von  
August Prinzhofer, 1846





Das Gewürzkrämer-Kleeblatt, mit Korrektur, Vorzensur und Hinweis auf die Version für die Zensur (Wiener Stadt- und Landesbibliothek)



Der Erfolg schien dadurch verbürgt zu sein, dass Nestroy als Vorlage eine comédie-vaudeville wählte – „Trois Épiciers“ von Joseph-Philippe Lockroy und Auguste Anicet-Bourgeois –, die eine französische Truppe bereits im Wiener Theater nächst dem Kärntnertore gegeben hatte und die mit Beifall aufgenommen worden war. Alle Hoffnungen wurden aber enttäuscht: Das Stück machte bei der Premiere am 26. Februar 1845, wie aus mehreren Berichten hervorgeht, den Eindruck der „Monotonie“ und wurde ausgezischt.

Der Kritiker des „Wanderers“ stellte fest, dass der Misserfolg „dieser wirklich guten Posse“ ihm ein „Räthsel“ blieb, und tadelte den Undank des Publikums.

Es war aber der Stoff, der offensichtlich Probleme bereitete: Die meisten Kritiker missbilligten dessen „*Schlüpfrigkeit*“. Im „*Österreichischen Morgenblatt*“ wurde festgestellt, dass „*die Wesenheit des Ganzen der deutschen Gesittung unzugänglich geblieben*“ sei.

Dabei hatte Nestroy den Text einer gründlichen „*Vorzensur*“ unterzogen, wobei er viele Pointen abschwächte, die der Zensor möglicherweise als anzüglich betrachtet hätte. Vermutlich wurden solche provisorisch gestrichenen Stellen in den Text, der tatsächlich aufgeführt wurde, wieder eingeschmuggelt.

Wenn der Zensor selbst Witze gestrichen hatte, könnten solche Eingriffe sehr wohl zum Misserfolg des Stücks beigetragen haben. Nach nur vier Aufführungen verschwand es vom Spielplan. Aus diesem „*Dornröschenschlaf*“ wurde es erst in den Fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts geweckt.

Auf der Thematik, die die Kritiker und Zuschauer der Biedermeierzeit befremdet hat, beruht das bleibende Interesse dieser Posse. Die selbstgefällige Borniertheit der drei komischen Ehemänner wird als ein typisch männliches Verhalten karikiert, und die willensstarke Madame Cichori nimmt in ihrem Couplet die eigentliche Schwäche des sogenannten „*starken Geschlechts*“ aufs Korn. Die Frauenemanzipation war im Vormärz aktuell, und dass gerade dieses Couplet 1845 auf Ablehnung stieß, zeugt von der Brisanz der Satire.

Zitiert aus der Einführung von W. Edgar Yates

HKA 22





Sozial und politisch hat das 13. Jahrhundert einen Stand empor gebracht, der von da an immer wichtiger wird: es sind Vertreter der Handels- und Verkehrsgewerbe: die Kaufleute und Krämer, nach unten von den Handwerkern scharf sich abhebend, nach oben kraft persönlicher Freiheit, durch Reichtum und insbesondere durch Grundbesitz zum Aufstieg in die patrizische Bürgerschaft, sogar in den Adelstand befähigt.

In der älteren Zeit bezeichnet Krämerei den in allen Gebieten und Formen sich ergehenden Handel. Der Großhändler und Zwischenhändler, der daneben Detaillist sein konnte, hieß kurzweg Krämer, so gut wie der nur im Kleinverschleiß Arbeitende. Das Mittelalter zeigt nicht sowohl eine Scheidung in bloße Großhändler und bloße Kleinhändler als vielmehr die Verbindung von Groß- und Kleinhandel in einer Person. Dabei gab es mannigfache Übergänge und die Grenzen der Krämerkompetenz zerfließen und verschieben sich öfters.

Als vorzüglichste Krämerei galten von alters her Gewürze und Spezereien. Deren Handel und Verkauf führt uns zu dem vielgestaltigen Komplex der Pulverkrämer, ein Name, der keinerlei Beziehungen zum Schiesspulver

hat, da dieses im alten Sprachgebrauch stets als Büchsenpulver bezeichnet wird im Gegensatz zum Gewürzpulver. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts weicht der Ausdruck Pulverkrämer endgültig dem des „wurtzkrämers“.

Über die Buntheit eines Krämerladens um 1480 gibt beispielsweise der im Beschreibbüchlein festgehaltene Nachlass des aus Mainz stammenden Hans Rot Auskunft. Da finden sich neben den an erster Stelle genannten Gewürzvorräten noch Schreibfedern und Schreibzeuge, Papier, Quecksilber und Zinnober, gesottener Wein, «gewandbesemlin» (Kleiderbürsten), Halsmäntelein, Handschuhe, Seckel, Nestel, Zwirn, Eisendraht, Messingringlein u. dgl.

Von unverkennbarer großer Bedeutung war die Erschließung des Orients durch die Kreuzzüge gewesen. Sie steigerte den Verbrauch von fremdländischen Produkten, von Gewürzen für die Küche – mit dem Vertrieb des wärmenden Ingwer, des samtweichen Safran, des würzkräftigen Pfeffers –, von Medikamenten und Parfümen, von Rauchstoffen für den kirchlichen Kult. Mit deren Import tat sich für die Krämer eine neue Welt auf.

Schwefel: >> *Du, der mehr in Actien speculirst als in Spezerey, nimmst einen zweiten Comis auf, und der Cichori bey dem der Detail-Handel am stärksten geht, der behilft sich mit zwey Lehrjung.* <<

Cichori: >> *Was Detail! Ich speculir' auch in Großen.* <<

Schwefel: >> *Eben deßtwegen; du bist mehr Großhandler, als was anders, drum nimm dir zum Kundschaften bedienen einen Comis.* <<

Cichori: >> *Du hast recht; Sardellen und Muskahblüh sind zu sehr unter meiner Würde.* <<



## DER PARISER GEWÜRZKRÄMER (L'Épicier)

1839 Von Balzac

>> *Alles würde aus einander gehen ohne das stärkste gesellschaftliche Band, durch den Gewürzkrämer. Auf dem Kirchthurme ist das Kreuz aufgepflanzt; wenn sich aber an der Ecke der Hauptstraße nicht ein Gewürzkrämer ansiedelt, so ist alle Mühe vergeblich. Ohne ihn keiner der Genüsse, welche die moderne Gesellschaft vor der antiken voraus hat, ohne ihn weder Branntwein, noch Taback, noch Thee. In seinem Laden findet jedes Bedürfnis eine dreifache Befriedigung.*

*Hier ist Thee, Kaffee, Chokolade, als Schluß jedes ordentlichen Frühstücks; hier Talglichte, Oel, Wachlichte, als Quellen alles Lichtes; hier Salz, Pfeffer, Muskatnuß, die Verzierungen der Köche; sodann Reis, Bohnen, Maccaroni, die Grundlagen jeder soliden Mahlzeit; Zucker, Syrup, Konfitüren, die Süßigkeiten des Lebens; Käse, Pflaumen, trockene Früchte, durch welche der Nachtisch erst seine eigentliche Physiognomie erhält. Welchen Platz nimmt er im Herzen der Kinder ein, denen er den Bindfaden zum Drachen und das Zuckerwerk verkauft! Dieser Mann, der die Kerzen zu unserem Begräbnis hat und bei unserem Begräbnis uns eine Thräne weihet, geleitet uns im ganzen Verlaufe unseres Lebens. Dem Dichter verkauft er Feder und Dinte, dem Maler Farben, Allen Leim. << Aus dem Magazin für die Literatur des Aulands*

**Kommis** (von frz. commis, d. i. Beauftragter, von commettre, beauftragen) wird jeder Handlungsbeflissene genannt, der nicht ausschließlich im Kontor arbeitet und dann Kontorist, Buchhalter usw. ist. Der Kommis ist vielmehr im Laden tätig oder auf der Reise (commis voyageur, reisender Kaufmann, der von seinem Geschäftsherrn beauftragt ist). Die Haupttätigkeit des Kommis ist also die des Verkäufers. Der Handlungsgehilfe ist gegenwärtig die gewählteste und zutreffendste Bezeichnung, die die Benennung Handelsdiener oder Ladendiener verdrängt hat und auch zum Teil den Kommis. Der Handlungsgehilfe kann sich ebensowohl für den Verkauf, den Ladenverkehr, die Reise oder das Kontor ausbilden; das Wort umfaßt alle Teile des kaufmännischen Wirkens. Handlungsdiener hat nach und nach einen niedrigen Klang angenommen und wird deshalb heute vermieden, da die dienende Klasse der Angestellten nicht kaufmännisch ausgebildet ist, z. B. Markthelfer, Laufboten usw.



*Victor: >> Morgenstund hat Gold im Mund, ist für die  
Prinzipals gesund, doch richtet's die Comis zu Grund.  
Das geht jetzt schon seit 5 Uhr früh athemlos so fort. <<*

*Victor: >> Weißt du warum ich hir in Condition bin? <<*

*Peter: >> Weil du davon lebst! <<*

## Generation Praktikum – „Geringfügig überleben.“

Cichori: >> *Du mußt mir den Victor geben.* <<

Schwefel: >> *Abgemacht. Der ganze Victor g'hört dein.* <<

Baumöhl: >> *Das is förmlicher Menschenhandl.* <<

Cichori: >> *Wie hoch kommt er, der Pursch?* <<

Baumöhl: >> *Er hat keinen Vorschuß, du müsstest halt  
seinen Contract ...* <<

Cichori: >> *Ein Victor wird aus freyer Hand hindangegeben* <<

Peter und Viktor haben mit der neuen Generation Praktikum mehr gemeinsam, als man glauben möchte. Eine neue Studie über diese Form der Arbeitsnomaden weckt interessante Assoziationen mit Victor, der auch heute noch „*ohne Contract hindangegeben*“ werden würde:

Österreich folgt dem internationalen Trend: Immer mehr junge Menschen absolvieren Praktika. Bei Uni-Absolventen ist es mittlerweile die Hälfte, die versucht auf diese Weise im Berufsleben Tritt zu fassen. Die Probleme beschreibt die Soziologin Anna Schopf, Gründerin der „Plattform Generation Praktikum“, in einem Gastbeitrag: Nur eine Minderheit ist während eines Praktikums angestellt, gar ein Drittel arbeitet gänzlich unbezahlt.

Bisher galten AkademikerInnen als privilegierte Gruppe am Arbeitsmarkt. Bildungsrenditen bestätigen, dass sich zumindest im Alters- und Geschlechterdurchschnitt höhere Bildung im Berufsleben bezahlt macht.

Anders sieht es in der Phase des Berufseinstiegs für AkademikerInnen aus. Die Gründe für die Schwierigkeiten liegen hauptsächlich im Wegfall

des Öffentlichen Sektors als Arbeitgeber und der Forderung der Privatwirtschaft nach Praxisbezug und Verwertbarkeit von Wissen. Die Entwicklung des Phänomens der so genannten „Generation Praktikum“ ist ein Symptom dieser Veränderung.

Die vermehrt geforderte „Employability“ schafft die Grundlage dafür, dass die abgeschlossene Ausbildung alleine wenig zählt. Praxiserfahrung, die meist mit Berufserfahrung gleichgesetzt wird, gewinnt dagegen an Bedeutung.

Ohne Berufserfahrung ist es oftmals nur durch den „Türöffner“ Praktikum möglich, in bestimmte Branchen einzusteigen. Doch es zeigt sich, dass genau diese Praktika von PersonalistInnen später nicht immer als Berufserfahrung gewertet werden.



### **Cichori:**

auch Zichorie, Wegwarte

Die Wegwarten (Cichorium), auch Zichorien genannt, sind eine Pflanzengattung in der Familie der Korbblütler. Es gibt etwa sechs bis acht Arten. In Europa ist nur die Gemeine Wegwarte heimisch.

Mehrere Arten, die als Heilpflanzen benutzt werden enthalten Sesquiterpenlaktone, unter denen insbesondere das Lactucopikrin im Mausmodell eine schmerzstillende Wirkung zeigt.

### **Schwefel:**

Das Schwefeln ist eine Konservierungsmethode und wird hauptsächlich für die Verlängerung der Haltbarkeit von Wein, Trockenobst sowie Meerrettich angewendet. Konservierend wirkt dabei das Schwefeldioxid bzw. das in wässriger Lösung gebildete Sulfit. Die Schwefelung ist seit der Antike bekannt. Sie wurde zeitweise aufgrund der Überschwefelung verboten

### **Baumöhl:**

Teebaumöl: australisches Myrtengewächs, hat nichts mit Tee zu tun. Herb-frischer Duft, desinfizierend, pilzhemmend, schleimlösend. Fördert die Konzentration und das klare Denken. Für kosmetische Salben und Öle, gegen Pickel, Fußpilz



Cichori

Schwefel

Baumöhl



## GEWÜRZHANDEL



**Gewürze haben bei der Globalisierung** des Handels eine wesentliche Rolle gespielt. Sie haben vor Jahrhunderten Entdeckergeist angefacht und zu Abenteuern verführt. Die Gier nach ihnen löste Kriege aus und kostete hunderttausenden Menschen das Leben. Damals exotische Gewürze sind heute selbstverständliche Ingredienzien der Küchen rund um den Globus. Den Hauch der weiten Welt haben sie nicht verloren.

**Gewürze gehören zu den ältesten Handelsgütern** der Welt. Die indischen und chinesischen Gewürztraditionen und damit auch innerasiatische Handelsbeziehungen reichen mehr als 4.000 Jahre zurück. In Europa waren vor allem Pfeffer und Zimt seit den Feldzügen Alexanders des Großen bekannt und wurden in der römischen Antike rege gehandelt.

**Der Gewürzhandel Europas** wurde fast zur Gänze über Venedig abgewickelt, das durch die großen Gewinnspannen enorm reich geworden war. Je weiter weg Pfeffer von den großen Stapelplätzen wie Alexandria gehandelt wurde, desto teurer wurde er: In Venedig kostete er das 60- bis 100-fache des Preises, der in Kalkutta bezahlt worden war; in Brügge

oder London war sein Wert auf das 3-fache des Preises in Venedig gestiegen.

**Zunehmend** wurden **auch andere Gewürze** wie Zimt, Ingwer, Gewürznelken und Muskatnüsse für die europäischen KonsumentInnen **interessant**. Nicht weil man die gesundheitsfördernde Wirkung oder den die Speisen bereichernden Geschmack der Gewürze so sehr schätzte, sondern weil Gewürze zu dem exotischen Prestige gut schlechthin geworden waren. Die „Tollheit der Gewürze“ nennt der französische Sozialhistoriker Fernand Braudel das unersättliche Verlangen der europäischen Eliten nach Luxus und Prahlerei. Nicht der verfeinerte Geschmack einer ausgewogenen Ernährung stand im Vordergrund, sondern eine Geltungssucht, die sich in der Überwürzung von Speisen und den kuriosen Würzgewohnheiten ausdrückte. Im Spätmittelalter galt jene Küche als die beste, die am meisten und bei jeder Gelegenheit Gewürze einsetzte.



**Gewürze waren der Inbegriff des Reichtums:** Ein Pfund Muskatnüsse waren um 1400 so viel wert wie sieben ausgewachsene Ochsen; bei der Hochzeit des Herzogs von Burgund 1468 kamen insgesamt 190 kg Pfeffer auf die Tische, und im Jahr 1530 soll der Kaufmann Anton Fugger, der Inbegriff eines reichen „Pfeffersacks“, die Schuldscheine Karls V. vor dessen Augen in einem Feuer aus Zimtstangen verbrannt haben.

Es ist nicht verwunderlich, dass auch andere europäische Mächte nichts unversucht ließen, am Erfolg des interkontinentalen Gewürzhandels teilzuhaben. Portugal wollte durch die Expansion entlang der afrikanischen

Küste auf dem Seeweg zu den vielversprechenden „**Gewürzinseln**“ vorstoßen. Als es Vasco da Gama tatsächlich 1499 gelang, von seiner Indienfahrt eine Ladung Gewürze nach Lissabon zu bringen, bedeutete dies das Ende des venezianischen und schließlich auch des arabischen Gewürzmonopols.



Die portugiesische Krone war jedoch auf die Handelsbeziehungen und das Kapital der italienischen und mehr noch der deutschen Kaufleute angewiesen. Bereits in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts schloss der König mit einem internationalen Konsortium die so genannten „**Pfefferverträge**“ ab. Die **Gewinne** müssen für beide Teile beträchtlich (bis zu 175%!) gewesen sein, denn innerhalb weniger Jahrzehnte wurde beinahe die Hälfte der gesamten asiatischen Gewürzproduktion in Europa gehandelt.

**Die Zentren der „europäischen“ Weltwirtschaft** waren nun Lissabon und vor allem Antwerpen, in dem sich das Kupfer und Silber aus den deutschen Bergwerken sammelte, mit dem die Gewürze bezahlt wurden. Dieser frühe, international organisierte Gewürzhandel markiert damit unter anderem auch die Entstehung und Entwicklung der kapitalistischen Weltökonomie.

Im Laufe des 17. Jahrhunderts gelang es den Holländern, die Portugiesen von den Gewürzinseln zu vertreiben und aus dem internationalen Gewürzgeschäft hinauszudrängen, wobei sie mit einer unbeschreiblichen

**Rücksichtslosigkeit und Brutalität** vorgingen. Diese mit Brachialgewalt durchgesetzten „Maßnahmen“ kosteten insgesamt mehr als 60.000 Menschen das Leben.

Mittlerweile ging der Verbrauch der exotischen Gewürze in Europas Küchen zurück, allerdings nicht der Import der **duftenden Spezereien**, die man nun einer anderen Verwendung zuführte. Es wurde etwa Mode, faulende Äpfel mit reichlich geriebenem Zimt und Gewürznelken zu einer Paste („Pomade“) zu vermengen, die man sich in das Haar schmierte, um den Mangel an Hygiene zu überdecken.

Als Franzosen und vor allem Engländer begannen, in ihren jeweiligen Einflusszonen auch die begehrten Gewürze anzubauen, sank allmählich die Bedeutung der Holländer im Welthandel und in der Politik der Kolonialmächte. Während des 19. Jahrhunderts ging man nach und nach dazu über, die Gewürze plantagenförmig in allen nur möglichen wärmeren Weltgegenden zu kultivieren.

Um 1850 fand der niederländische Physiologe Jacob Moleschott für die tragische **„Tollheit der Gewürze“** treffende Worte: „Wenn uns diese Gewürze fehlten, dann hätten die Völker Europas einen entbehrlichen, oft schädlichen Speisezusatz weniger und Spanier, Portugiesen und Holländer eine blutige Seite in ihrer Geschichte zu streichen.“ Die positiven Wirkungen und die Bereicherung des Geschmacks durch exotische Gewürze stehen heute angesichts einer neuerlichen „Gewürzoffensive“, die einer ernsthafteren Auseinandersetzung mit asiatischen Küchentraditionen zu verdanken ist, außer Zweifel. Aber ebenso außer Zweifel steht die für viele tausende Menschen unglückselige Geschichte der Gewürze in der Weltwirtschaft.



„Gerüche gehen tiefer ins Herz als Töne oder Bilder“, schrieb der britische Schriftsteller Rudyard Kipling.

**Die menschliche Nase** ist nicht nur weitaus größer als bei den meisten anderen Lebewesen, sondern sie verfügt auch über eine höhere neuronale Verschaltung. Doch im Laufe der menschlichen Evolution und Kulturgeschichte ist der Geruchssinn zu einem zweitrangigen Sinn degradiert worden und funktioniert mittlerweile eher unbewusst. Dessen ungeachtet bleibt er einer unserer Ursinne: Das Riechzentrum ist im historisch ältesten Teil unseres Gehirns lokalisiert, das unser Gedächtnis beherbergt und von dem Gefühlsreaktionen wie Lust und Abscheu ausgehen.

Traditionell hat man bis in die Neuzeit die Sinneswahrnehmungen in zwei Kategorien eingeteilt: Die spirituellen Sinne, das Hören und Sehen, und die körperlichen Sinne, Tasten, Schmecken und Riechen. In dieser Klassifizierung ist zugleich eine Bewertung enthalten.

**Anders als der Tastsinn**, der nach der aristotelischen Auffassung die Grundlage aller Sinne bildet und von daher ein Daseinsrecht hat, wurde das Riechen zu aller erst mit dem Triebleben in Verbindung gebracht und galt daher im wahrsten Sinn des Worts als „anrücklich“.

Vielleicht ist es gerade das Unbestimmte und nicht direkt Steuerbare, was den Geruchssinn seit dem Altertum zu einer fast unheimlichen Sinneswahrnehmung gemacht hat.



Der Mensch definiert sich unter anderem durch seinen Geruch, aktiv und passiv. Denn auch wenn er diesen Sinn im Vergleich zur Tierwelt eher sekundär gebraucht spielt der Geruchssinn im Leben des Menschen doch eine größere Rolle, als man meinen könnte.

So ist die viel gehörte Redewendung „**Ich kann dich nicht riechen**“ oft durchaus wörtlich zu verstehen.

Gerüche entscheiden nicht nur über sexuelle (Un-) Attraktivität, Zuneigung oder Abneigung, sie speichern auch Erinnerungen. Marcel Proust beispielsweise beschreibt in „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“, wie der Duft einer Madeleine Erinnerungen an seine Kindheit wachruft. So hat jeder Mensch eine „Geruchsbio-graphie“, und der Geruch bestimmter Gegenstände oder Situationen ruft je nach dem angenehme oder unangenehme Assoziationen in ihm wach.



**Die Parfumindustrie** beruht auf der Kunst, den Dingen einen Geruch zu geben. Schon im alten Babylon wusste man um die Bedeutung von duftenden Salben und Olen. Salbenmacher und Parfumeure waren schon im Mittelalter ein bedeutender Berufsstand, doch im 18. Jahrhundert erlebten sie eine ungeahnte Konjunktur: Angesichts der sehr fragmentarische, körperlichen Hygiene – auch in der „höheren Gesellschaft“ wusch man sich kaum, und wenn, dann höchstens Hände und Gesicht, von Bädern gar nicht zu reden – wurde das Parfum zum unentbehrlichen Bestandteil der Selbstinszenierung, um den „milde“ ausgedrückt, strengen Körpergeruch zu überdecken.

Zum Massenartikel wurde das Parfum erst im 19. Jahrhundert, durch die Fortschritte der Chemie und die Industrialisierung. Heute ist das Parfum aus unserem Leben gar nicht mehr weg zu denken.

Alle Dinge haben ihren spezifischen Geruch, doch seine Wirkung kann von Mensch zu Mensch sehr unterschiedlich sein, jeder Einzelne verbindet andere Assoziationen und Gefühle mit einem Duft, jeder riecht – im doppelten Wortsinn – anders.

**Ylang-Ylang:** sinnlich-süßer Duft mit entspannender, erotisierender Wirkung, ausgleichend bei Angst, Ärger, Zorn, Sorgen, bei Arbeitsüberlastung, für sinnliche Badezusätze, in vielen orientalischen Parfums

*Wie er sie selbst in seine Arme nahm  
und keinen Grund zur Eifersucht nun hatte,  
ihn nichts so sehr wie diese überkam:  
das war die Sicherheit, er sei der Gatte.  
Und weit und breit war keine andre Seele.  
In solchem Zweifelsfalle fand er Rat:  
und so ertappt' er sich auf frischer Tat  
und packte sich bei seiner eignen Kehle.*

*Karl Kraus*

**Eifersucht** gilt in einer mäßigen Form als **normal**, da sie jeder mehr oder weniger ausgeprägt selbst schon erlebt hat.

**Sigmund Freud** sagte über Eifersucht: >> *Die Eifersucht gehört zu den Affektzuständen, die man ähnlich wie die Trauer als normal bezeichnen darf.* <<

Doch starke Eifersucht kann ein quälendes und überwältigendes Gefühl sein. „Wie eine Stichflamme schießt es im Körper hoch und setzt Körper und Psyche in Flammen. Man ist schweißgebadet, der Magen verkrampft sich, das Herz rast, man glaubt, keine Luft mehr zu bekommen. Die Eifersucht hat die Betroffenen so in ihren Klauen, dass sie an nichts anderes mehr denken können und schließlich glauben, verrückt zu werden.“

**Extreme Eifersucht** entsteht dann, wenn man den Partner besitzen will und ist von der Angst beherrscht, den Partner an einen anderen Menschen, der mehr bieten kann, zu verlieren.



In einer Befragung von 6482 amerikanischen Männern und Frauen zum Thema Eifersucht, fanden die Psychologen Peter Salovey und Judith Roin heraus, dass ein niedriges Selbstwertgefühl dazu beiträgt, dass Menschen zu starker Eifersucht neigen und dass Menschen auch dann eifersüchtig reagieren, wenn es sich um einen Bereich handelt, der ihnen sehr wichtig ist und wenn sie das Gefühl haben, dass sie in diesem Bereich ihre selbstgesteckten Ziele nicht erreicht haben.

**Männer und Frauen geben unterschiedliche Gründe für ihre Eifersucht** in einer Partnerschaft an: >> *Männer rasten aus, wenn ihre Frau sie sexuell betrügt, Frauen quält die Eifersucht, wenn ihr Partner sich emotional zu einer anderen Frau hingezogen fühlt* <<.

Männer stehen hinsichtlich ihrer Sexualität unter Leistungsdruck, und die sexuelle Untreue der Frau signalisiert ihnen, dass sie nicht genügend „geleistet“ haben.





Schwefel: >> *Auf sein Eigenthum muß  
der Mensch Obacht geben.* <<

Baumöhl: >> *Seit Erfindung des Stehlens besonders.* <<

Schwefel: >> *Frauen werden auch oft g' stohlen.* <<

Cichori: >> *Ja, Weiberlist geht über Alles.  
Eine Pfiffige is sie, aber ich durchschau' sie doch, natürlich,  
denn ich durchschau' ja Alles.* <<

Baumöhl: >> *Du hast also in der Ehstandslotterie ein Premien-  
gratissichergewinnendesrothes-Gold-Freylos gezogen?* <<

Cichori: >> *Wenn ein Mann gar so  
die tyrannischen Strengigkeiten vorherrschen laßt,  
da muß's Weib so a g'wisse häuchlerische  
Hinterdieohrenhabigkeit kriegen;  
hab ich nicht Recht Henderl? <<*

Baumöhl: >> *Er hat schon Recht, der Schwefel,  
dass er scharfes Regiment ... <<*

Cichori: >> *Nein, Spezi, das Weibereinsperren heißt nichts,  
das is türkisch, un ein solider Ehemann muß alles  
Muselmännische vermeiden. Gelt Henderl?  
Vertrauen is das Erste, blindes Vertrauen,  
nachher sieht man erst wie brav die Weiber seyn. <<*

Madame Cichori: >> *Der Mann ist mein Mann,  
ein guter Mann, wenn er nur a bissel ein Mann wär'.  
Es ist gar kein Triumph ihn zu dominieren.  
Eine Frau, wie ich, verdient einen andern Mann  
zu beherrschen. <<*

Peter: >> *Ich weiß jetzt nur Ein Mittel, ich wird's heurathen;  
viele haben das, dass sie sich erst als Frauen verlieben,  
jetzt lass' ich's halt drauf ankommen. <<*

Victor: >> *Heurathen? Kannst du dich denn etablieren? <<*

>> *Hausherren haben noch selten hoffnungslos geliebt. <<*



*>> Nicht jeder Zwerg ist ein Gartenzwerg,  
aber jeder Gartenzwerg ist ein Zwerg. <<*

Fritz Friedmann, Nanologe aus Basel

**Am Gartenzwerg scheiden sich die Geister.** Der Streit beginnt schon bei der Frage der Herkunft. Manche behaupten, das ‚Männlein aus Ton‘ sei vor 600 Jahren in Kappadokien erfunden worden und somit der erste türkische „Gastarbeiter“ in Deutschland. Andere bezeichnen Thüringen als Geburtsland. Zwerge in Märchen, Mythen und Sagen werden als Vorläufer genannt, ebenso wie Gnome, Grubenarbeiter, „Lebewesen unter Tage“. Diese werden beschrieben als kleine, greisenhafte, gute, aber leicht reizbare Elementargeister in Bergmannskleidung, die Schätze hüten, Zauberkräfte besitzen und aus Gold, Kristallen und Erzen magische Dinge fertigen.



Im 18. Jahrhundert verbannte die Wissenschaft Bergzwerge mit Zauberkraften in den Bereich des Aberglaubens. Als Projektionsfläche menschlicher Stärken und Schwächen gehören Wichtel, Koblode und andere Zwerge zum festen Inventar der Volksmärchen in ganz Europa. Das Gegenstück zum Riesen ist gesellig, schlau, geschickt und ein Freund des Menschen, mit einem ursprünglichen Verhältnis zur Natur. Mit diesem Image wurde der Zwerg Ende des 19. Jahrhunderts in der Werbung populär. Fleißige Heinzelmännchen fügten sich gut in das ideologische Programm der **Industrialisierung**.

Der Gartenzwerg kam 1872 als „**Gnomen-Figur**“ in Deutschland in den Handel und verkaufte sich blendend. Das auslaufende 19. Jahrhundert war nicht nur vom wachsenden Nationalismus, sondern auch vom zunehmenden **Schrebergartenfieber** geprägt. Die Statur des kleinen Mannes war geboren. Als fast „lebensechte“ Abbilder der stets mit magischen Kräften ausgestatteten Märchenzwerge brachten sie etwas Zauber in die entmystifizierte Realität. Doch kaum dort angelangt, stand der Zwerg auch schon im **Kreuzfeuer der Kritik**. Die Gnomen würden so albern wirken, dass nur ganz naiver Geschmack sich daran erfreuen könne.

Die gemütliche, spießbürgerliche Bescheidenheit der kleinen Figuren bekam unter den Nationalsozialisten eine **subversive Note**. Freiwillige Kleinheit entsprach nicht dem Bild einer Herrenrasse. Der Gartenzwerg wurde verboten – genauso wie später im kommunistischen Ostdeutschland.



**Bis 1960** wurden ausschließlich Zwerge aus Ton gefertigt, dann erhielt der Hartbrandwichtel Konkurrenz aus Kunststoff. Die unzerbrechlichen, pflegeleichten und preiswerten Plastikzwerge eroberten schnell den Markt auch in Mittel- und Nordeuropa und hielten, nun für jedermann erschwinglich, Einzug in die Vor- und Kleingärten. In jüngster Zeit ist der Gartenzwerg in allen Weltteilen nachzuweisen.

„**Spießiger Kitsch**“, sagten jetzt die Kritiker und drückten dem Gartenzwerg einen Stempel auf, den er bis heute nicht losgeworden ist. Trotzdem hatte der Zwerg bald viele Liebhaber. 1956 gefiel es 58 % der Deutschen – und die Zahlen entsprechen denen in Österreich –, wenn ein Garten damit geschmückt ist.

**Der Nachkriegsgartenzwerg** ist kein Gnom mehr, sondern ein stark stilisierter, pausbäckiger Gartenzwerg mit überdimensioniertem Kopf kindlichen Gesichtszügen und kräftigen Farben. Das veränderte Design ist nicht nur eine Folge der industriellen Herstellung, sondern sicher auch mit neuen Vorbildern verbunden, die von Walt Disney mit dem Zeichentrick-Klassiker

„Schneewittchen und die 7 Zwerge“ geschaffen wurden.

Die sieben Zwerge verkörpern keine magischen Naturkräfte, sondern eine verkleinerte und vereinfachte Welt. Dies ist auch die Funktion der Gartenzwerge, denn Gartenzwerge sind Erwachsene Miniature. In der verniedlichten und romantisierten Darstellung des Alltags spiegeln sich die Sehnsüchte des Menschen nach Glück, Harmonie und Überschaubarkeit wider.

Als **Botschafter einer heilen Welt** verwandelt der Gartenzwerg die Parzelle in ein gefühlsbetontes Paralleluniversum. Seine Anwesenheit verändert die Dimensionen im Garten.

**Die Faszination der Miniaturisierung** liegt im Blickwinkel des Betrachters: mal als Riese, mal als Zwerg kann er sich in diese Welt hineindenken und sie gleichzeitig von oben betrachten.

Durch sein Aussehen und durch die Erinnerung an Märchen und Kindheit befriedigt der Gartenzwerg ein Bedürfnis nach affektiver Ansprache, Sinnhaftigkeit und Bedeutsamkeit.

Während die einen den Gartenzwerg deshalb gerne aufstellen, verachten ihn die anderen als **Kitsch**. Die heile Welt wird als konservativ kritisiert und ihr Botschafter, **untrennbar mit dem Stereotyp des kleinbürgerlichen Spießers** verbunden, immer wieder heftig attackiert.



>> Wenn du einen Riesen siehst,  
prüfe den Stand der Sonne und sieh nach,  
ob es sich nicht nur um den Schatten eines Zwerges handelt. <<

Novalis, Frühromantiker der deutschen Dichtung





## **Zimt**

Er stammt aus dem heutigen Sri Lanka, das nach wie vor am meisten „echten“ Zimt produziert, gefolgt von den Seychellen. Zimt war eines der ersten Gewürze, das die Entdeckungsreisenden des 15. Jh. nach Europa brachten. Es besteht aus der getrockneten Rinde eines Baums der Lorbeerfamilie. Geerntet wird in der Regenzeit, wobei die feinste Rinde von den dünnen Schößlingen in der Mitte der Pflanze gewonnen wird. Das zarte und doch intensive Aroma eignet sich für süße und pikante Speisen gleichermaßen.

**Zimtrinde:** typischer, warmer, würziger Duft mit „Weihnachtsassoziationen“, erotisierend, entspannend, kreativitätsfördernd, gute Mischung mit Orange

NESTROY – FRÜHSTÜCK

# DAS LIEDERLICHE ZIMTSTANGERL

oder ICH BIN JOHANN NESTROY



Ein Kabarett-Programm von und mit  
**Rebecca Dörtl und Benjamin Turecek**

Sonntag 4., 11., 18., 25. JULI 2010

Beginn 10.30 UHR

Frühstück ab 09.00 UHR

Eintritt inclusive Frühstücksbuffet: EURO 12.-

**SCHLOSSHOF ROTHMÜHLE - SCHWECHAT RANNERSDORF**  
**01/707 82 72 WWW.NESTROY.AT**

## Spiegelung und Potenzierung bei Raimund und Nestroy

**Samstag, 26. Juni** Anreise nach A-2320 Schwechat, Justiz-Bildungszentrum (Schloß Altkettenhof), Schloßstr. 7 (Tagungsbüro: 14.30 bis 18.30 geöffnet)

18.30 Begrüßung

20.30 Schwechat, Schloß Rothmühle, Rothmühlstr.

**Premiere 38. Nestroy-Spiele:**

Das Gewürzkrämer-Kleeblatt (Regie: Peter Gruber)

**Sonntag, 27. Juni**

9.00 Einführung

9.15 Herbert Herzmann (Dublin, IRL / Wien): Metatheater in der Wiener Vorstadt. Spiegelungen und das Spiel mit der Rampe: Raimund und Nestroy als Schlüsselfiguren in der Evolution des Theaters  
Galina Hristeva (Stuttgart, D): Optimismus, Pessimismus und Skepsis im „speculum mundi“ des 19. Jahrhunderts

9.45

Diskussion und Pause

11.00 **Das Gewürzkrämer-Kleeblatt: Diskussion über Stück und Aufführung**

14.30 Marion Linhardt (Bayreuth, D): „häuchlerische Hinterdieohrenhabigkeit“ angesichts „tyrannischer Strengigkeiten“ – Weibliche Rollenspiele in Nestroys Gewürzkrämer-Kleeblatt und Shakespeares Der Widerspenstigen Zähmung

15.00 Walter Pape (Köln, D): „Das Otello-Kleeblatt wird

- ein grimmiges Spectakel machen“ – Dramatische Spiegelungstechnik
- 15.30 Franz Schüppen (Herne, D): Entlarvungskomödie und seelische Substanz im Krämerwinkel
- Diskussion und Pause
- 16.30 Saskia Haag (Konstanz, D): Mit Erfolg zusammengestoppelt. Das Quodlibet auf dem Theater Raimunds und Nestroys
- 17.00 Thomas Steiert (Bayreuth, D): Das Quodlibet: „Spiegel“ der zeitgenössischen Musikszene und Brennpunkt der Possendramaturgie
- 18.00 Soirée von und mit Andreas Schmitz und Claudia Meyer (Salzburg und Münster/W.): „Ich bin so klug, mir graut vor mir“ – Die ganze Wahrheit über Johann N.

### **Montag, 28. Juni**

- 8.30 Oswald Panagl (Salzburg, A): Gleichklang und Antithese, Wiederholung und Steigerung als linguistische Verfahren im Wortspiel Johann Nestroys
- 9.00 W. Edgar Yates (Exeter, GB): Bearbeitungsgeschichten: Vorlagen und ihr Nachleben
- 9.30 Matthias Mansky (Wien, A): Komik und Satire im „feineren“ Lustspiel. Zu August von Steigentesch und Johann Hutt
- Diskussion und Pause
- 10.30 Henk J. Koning (Putten, NL): Karl von Holtei und Ferdinand Raimund

- 11.00 Mathias Spohr (Zürich, CH): Raimund und Nestroy –  
der Vanitas-Überwinder und der Vanitas-Erneuerer
- 11.30 Maria Piok (Innsbruck, A): Helmut Qualtinger als  
Nestroy-Interpret

### Forum: Funde – Fragen – Berichte (I)

- 14.30 Martin Stern (Basel, CH): Hugo Loetschers Launen  
des Glücks. Eine vergessene Nestroy-Bearbeitung  
am Schauspielhaus Zürich
- 15.00 Gertrude Gerwig (Wien, A): Les trois Marie – die  
Vorlage zur Posse Der Schützling?
- 15.30 Fred Walla (Newcastle, AUS): Der Weltuntergangs-  
tag oder die schlimmen Herausgeber.  
Originalmanuskripte zu den Familien Zwirn,  
Knieriem und Leim und den Schlimmen Buben in  
der Schule

Diskussion und Pause

- 16.00 Marc Lacheny (Valenciennes, F): Raimund in  
Frankreich
- 16.30 Marina Gorbatenko (St. Petersburg, RUS):  
Nestroys Rezeption in Russland
- 19.30 Peter Planyavsky (Wien): Parodistisches  
Orgelkonzert in der Pfarrkirche Schwechat,  
Hauptplatz 5

### Dienstag, 29. Juni

- 9.00 Andrea Brandner-Kapfer (Graz, A): Joseph  
Ferdinand Kringsteiner – Zur schlummernden



Gegenwart eines Theaterdichters in der zweiten Reihe

9.30 Jennyfer Großbauer-Zöbinger (Graz, A): Das Leopoldstädter Theater (1781–1806). Sozialgeschichtliche und soziologische Positionierungen eines Erfolgsmodells

Diskussion und Pause

10.30 Karlheinz Rossbacher (Salzburg, A): „Heuer gibts Obst oder keinen Gott.“ Die Briefschreibekunst des Alexander von Villers (1812-1880)

### **Forum: Funde – Fragen – Berichte (II)**

14.30 Lisa de Alwis (Los Angeles, USA): Zensieren des Zensors: Karl Glossys lückenhafte Übertragung (1896) von Franz Karl Hägelins Leitfaden zur Theaterzensur (1795)

15.00 Matthias J. Pernerstorfer (Wien, A): Raimund und Nestroy in der Schlossbibliothek Telč. Drucke, Manuskripte, Rollenhefte und Partituren

15.30 Jürgen Hein (Münster/W., D): Von der Handschrift zur digitalen Textbibliothek – ein Vorschlag

Diskussion und Pause

16.30 Weitere Berichte und Schlussdiskussion

18.00 **Empfang der Stadtgemeinde Schwechat**

**Mittwoch, 30. Juni** Abreise

Fotos: Exkursion nach Brünn 2009





Susanne Adametz Bruno Reichert



## Heimliches Geld Heimliche Liebe

Regie: Peter Gruber

Bühne: Alexandre Collon

Kostüme: Okki Zykan, okki.at

Musik: Christian Selinger

Lichtdesign: Robby Vamos

Mit: Susanne Adametz, Maria Bittner, Rebecca Alice Döttl, Christian Graf, Florian Haslinger, Andreas Herbsthofer-Grecht, Martina Hinterleitner, Gabi Holzer, Peter Koliander, Alexander Lainer, Milena Nikolic, Peter Kuno Plöchl, Bruno Reichert, Bella Rössler, Melina Rössler, Horst Salzer, Harald Schuh, Maria Sedlaczek, Sabine Stacher, Sissy Stacher, Franz Steiner

Rebecca Alice Döttl Bruno Reichert





Christian Graf



Martina Hinterleitner Bella Rössler





Bruno Reichert Florian Haslinger  
Horst Salzer





Christian Graf





Bruno Reichert



Maria Bittner

Franz Steiner





Gabi Holzer   Andreas Herbsthofer-Grecht  
Melina Rössler   Gabi Holzer





Bruno Reichert Maria Sedlaczek  
Martina Hinterleitner Harald Schuh





Christian Selinger Christian Graf



## **Nestroy ganz aktuell.**

*Regisseur Peter Gruber hat bei den 37. Nestroyspielen in Schwechat ein tiefschwarzes Ass aus dem Ärmel gezogen. Denn Heimliches Geld, heimliche Liebe ist keine heitere Komödie, sondern eine düstere, gesellschaftskritische Grotteske, die in Zeiten von Finanzkrise und Asyldramen nichts an Aktualität eingebüßt hat. In einer vom Geld korrumpierten Gesellschaft intrigieren und lustwandeln sie, die Armen wie die Reichen. Herausragend aus dem guten Ensemble: Christian Graf als Kasimir und Bruno Reichert in der Rolle des Dickkopf.*

Andrea Kramer, Österreich 29. Juni 2009

## **Bitterböses Spiel um die Gier als Erfolgsgeschichte**

*Es gibt Nestroy vom Feinsten. In Peter Grubers Regie, für den Nestroy wohl den Ehrentitel des Zuckergussentschlackungsspezialisten erfunden hätte, prallen die sozialen Gegensätze zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten hart aufeinander. Die finden ihre optische Entsprechung auch in den kontrastierenden Lebenswelten zwischen Salon und Dachkammer, die das ungemein flexible Bühnenbild von Alexandre Collon widerspiegelt. Ein engagiertes Team tritt den Beweis an: Nestroy ist krisensicher.*

Barbara Pálffy, Kurier 29. Juni 2009

## **Spart nicht mit Spott**

*Peter Grubers Inszenierung trifft genau den Charakter des Spätwerks, einer oft verwirrenden, aber durchaus aktuellen Geschichte über soziale Missstände und die arrogante, habgierige Gesellschaft. Und das vor allem auch dank der Qualität der Schauspieler. Alle fügen sich überzeugend ins Gesamtbild dieser genauen, klugen Gruber-Inszenierung. Viele Lacher!*

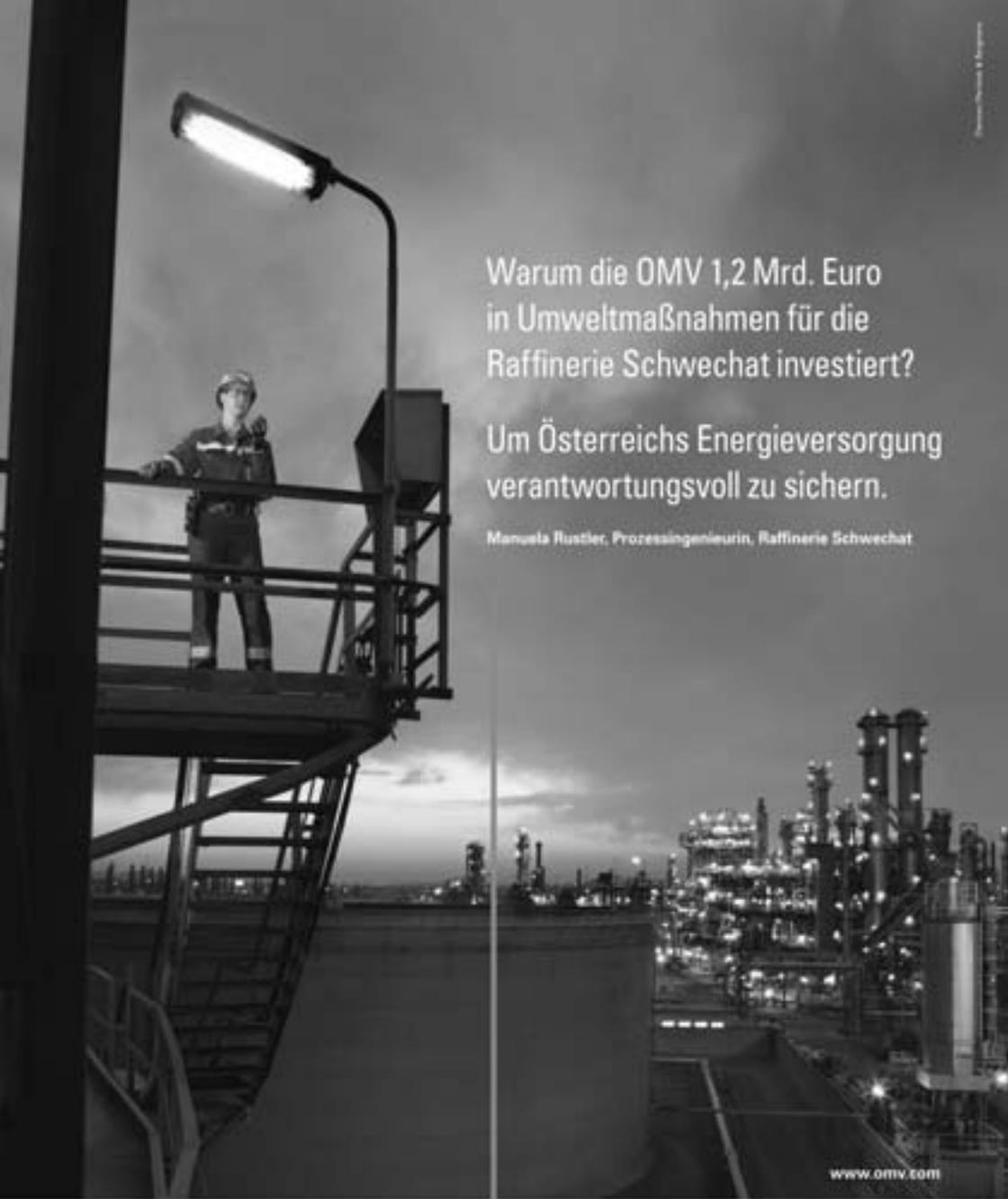
Florian Krenstetter, Kronen Zeitung, 29. Juni 2009

## **Aktueller Nestroy in Schwechat**

*Die Premiere am Samstagabend wurde einmal mehr zum verdienten Erfolg des bewährten Ensembles und seines Regisseurs Peter Gruber, der einer als eher spröde geltenden Nestroy-Posse verblüffend aktuelle Bezüge abgewonnen hat.*

Ewald Baringer, APA, 28. Juni 2009





Warum die OMV 1,2 Mrd. Euro  
in Umweltmaßnahmen für die  
Raffinerie Schwechat investiert?

Um Österreichs Energieversorgung  
verantwortungsvoll zu sichern.

Manuela Rustler, Prozessingenieurin, Raffinerie Schwechat

[www.omv.com](http://www.omv.com)

Die Raffinerie Schwechat, das Herz der OMV, ist nicht nur von zentraler Bedeutung für Österreichs Energieversorgung, sondern vor allem auch ein wichtiger Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor. Die OMV hat seit 1983 mehr als 2,5 Mrd. Euro in den Einsatz modernster Technologien investiert, 1,2 Mrd. davon in standortbezogene Umweltmaßnahmen, wie die Errichtung der Rauchgasreinigungsanlage zur Verbesserung der Luftqualität.

Mehr bewegen.   
OMV



ab 2. Okt. 2010

**DER ALPENKÖNIG  
UND DER MENSCHENFEIND**

Romantisch-komisches Zauberspiel mit Gesang  
von Ferdinand Raimund

Mit Boris Eder, Karl Markovics, Michael Masula, Nicole Beutler  
und dem Ensemble des Landestheater Niederösterreich

Regie Jérôme Savary



ab 23. Okt. 2010

**DIE VIERTE SCHWESTER**

Janusz Glowacki

Mit Krzysztof Dobrek, Dolores Schmidinger, Julia Schranz,  
Pippa Galli, Karl Ferdinand Kratzl, Chris Pichler ...

Regie Isabella Suppanz

Österreichische Erstaufführung



12. und 13. Nov. 2010

**ARSEN UND SPITZENHÄUBCHEN**

Joseph Kesselring

Mit Eva Mattes, Angela Winkler, Uwe Böhm ...

Regie Ulrich Waller

Gastspiel – St. Pauli Theater Hamburg und  
Ruhrfestspiele Recklinghausen



ab 4. Dez. 2010

**VERSTÖRUNG**

Thomas Bernhard

Mit Christine Jirku, Hans Hollmann, Oliver Roskopf,  
Helmut Wiesinger ...

Regie Karl Baratta

Uraufführung

**www.landestheater.net**

**... und vieles mehr!**

**Landestheater Niederösterreich**, Rathausplatz 11, 3100 St. Pölten

T 02742/90 80 60-600, karten@landestheater.net

**austro**

**CONTROL**



Stadt der Vielfalt

**SCHWECHAT**

[www.schwechat.gv.at](http://www.schwechat.gv.at)

*Lassen Sie sich nichts vorspielen,  
wenn es um Versicherungen geht*



Versichern Vorsorgen Veranlagen  
**KANZLEI WIENERROITHER**  
2320 Schwechat, Rathausplatz 6  
Tel. 01/706 51 51 [www.vvv.co.at](http://www.vvv.co.at)



**Schwechater  
Bier**



## Schnell und bequem ins Flugzeug - zu über 214 Reisedestinationen.

Der Urlaub – die allerschönste Zeit im Jahr. Umso wichtiger ist es, diese nicht mit Warten und Anstellen zu verbringen. Nutzen Sie dazu die Services des Flughafens Wien. Nehmen Sie den Vorabend-Check-in in Anspruch, um am nächsten Tag stressfrei Ihre Reise anzutreten. Oder checken Sie direkt im City Airport Train-Terminal Wien-Mitte ein und sind in gerade mal 16 Minuten am Flughafen Wien. Alle Infos finden Sie unter [www.viennaairport.com](http://www.viennaairport.com).

Offen für neue Horizonte.

 **VIA**  
Vienna  
International  
Airport

## Ihr kompetenter Partner in allen Finanzfragen

**Raiffeisenbank  
Schwechat  
Bruck-Hainburgerstr. 5  
2320 Schwechat  
Tel. 01/701 30-0  
Fax. 01/701 30-18**

**Raiffeisenbank  
Region Schwechat** 



## AUTOHAUS HAUSENBERGER GmbH

Klederinger Straße 112 A-2320 Schwechat / Kledering [www.opel-hausenberger.at](http://www.opel-hausenberger.at)  
Tel: 01 / 707 84 06 Fax: 01 / 707 84 06 - 14 E-Mail: [office@opel-hausenberger.at](mailto:office@opel-hausenberger.at)

VERKAUF WERKSTATT 24h WASCHSTRASSE ABSCHLEPPSERVICE

**ISUZU**



**OPEL Rent**  
Die Autovermietung



**ORF**



**ÖSTERREICH 1  
CLUB**



[WWW.MERTL.COM](http://WWW.MERTL.COM)



Karl Mertl Handelsges.m.b.H.  
A-2320 Schwechat, Hähergasse 14  
Telefon (+43 1) 70131-0  
E-Mail rohr@mertl.com

## BÜRGER-DRUCK

Reinhartsdorfstraße 23 | Schwechat-Rannersdorf  
T: 707 49 85 | F: D w 20 | [office@buergerdruk.com](mailto:office@buergerdruk.com)

Spannende Unterhaltung und ein  
„rasantes“ Vergnügen bei den Nestroy-Spielen  
wünscht Ihnen **Bürger-Druck**





## BILD - UND LITERATURNACHWEIS

- Johann Nestroy: Stücke Band 22  
hg. von W. Edgar Yates, Deuticke Wien 1996
- Johann Nestroy – Bilder aus einem Theaterleben  
hg. Von Gottfried Riedl Verlagsbüro Lehner, Wien 2006
  - Otto Schmidt: Wiener Typen & Straßenbilder  
Albumverlag, Seemann & Lunzer, Wien 2000
- Susanne Lawson: Von Marktfahrern und Stndlern.  
Das Wiener Marktwesen einst und jetzt.  
Compress Verlag, Wien
- Franz Hubmann: Das deutsche Familienalbum  
Verlag Fritz Molden, Wien – München – Zürich
- Gerhard Pfeisinger: Die Tollheit der Gewürze.  
In: Südwind-Magazin 12/97
  - Karl Kraus: Eifersucht.  
In: Worte in Versen VIII. Die Fackel, Wien 1925
- Martin Arnold: Statue des kleinen Mannes.  
In: Wiener Zeitung 24. 08.01
- Magazin für die Literatur des Auslandes  
1839 – Literary Criticism
  - Krämer – [www.safranzunft.ch](http://www.safranzunft.ch)
- Wörterbuch Synonyma – Kommis [www.textlog.de](http://www.textlog.de)
- Anna Schopf: JungakademikerInnen: Unentbehrlich aber un(ter)bezahlt.  
[sciencev1.orf.at/science/news/151391](http://sciencev1.orf.at/science/news/151391) (07.06.10)
- Katalog zur Ausstellung „Botschaft der Dinge“ im Museum für  
Kommunikation Berlin  
hg. von Joachim Kallinich, Heidelberg 2003

## FOTOS

Christine Bauer, Herbert Neubauer

## IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber:  
Nestroykomitee Schwechat, 2320 Schwechat, Ehrenbrunnngasse 24  
Für den Inhalt verantwortlich: Christine Bauer  
Druckerei: Bürger-Druck, 2320 Schwechat, Reinhartsdorf-gasse 23

## NESTROY SPIELE SCHWECHAT

- Spiele 2010 Das Gewürzkrämer-Kleeblatt  
Spiele 2009 Heimliches Geld, heimliche Liebe  
Spiele 2008 Umsonst  
Spiele 2007 Das Geheimnis des grauen Hauses  
Spiele 2006 Liebesgeschichten und Heurathssachen  
Spiele 2005 Der confuse Zauberer  
Spiele 2004 Nur keck!  
Spiele 2003 Höllenangst  
Spiele 2002 Das Mäd'l aus der Vorstadt  
Spiele 2001 Nachtwandler  
Spiele 2000 Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab  
Spiele 1999 Unverhofft  
Spiele 1998 Maxenpftusch  
Spiele 1997 Mein Freund  
Spiele 1996 Adelheid, die verfolgte Wittib  
Spiele 1995 Wohnung zu vermieten  
Spiele 1994 Theaterg'schichten  
Spiele 1993 Zu ebener Erde und erster Stock  
Spiele 1992 Abentheuer in der Sclaverey  
Spiele 1991 Die Papiere des Teufels  
Spiele 1990 Robert der Teuxel  
Spiele 1989 Einen Jux will er sich machen  
Spiele 1988 Der Schützling  
Spiele 1987 Der Färber und sein Zwillingbruder  
Spiele 1986 Nur Ruhe!  
Spiele 1985 Der Talisman  
Spiele 1984 Die beiden Nachtwandler  
Spiele 1983 Die verhängnisvolle Faschingsnacht  
Spiele 1982 Der Zerrissene  
Spiele 1981 Zu ebener Erde und erster Stock  
Spiele 1980 Freiheit in Krähwinkel  
Spiele 1979 Einen Jux will er sich machen  
Spiele 1978 Der Unbedeutende  
Spiele 1977 Die schlimmen Buben in der Schule /  
Häuptling Abendwind  
Spiele 1976 Der böse Geist Lumpazivagabundus  
Spiele 1975 Eulenspiegel  
Spiele 1974 Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab  
Spiele 1973 Frühere Verhältnisse / Zeitvertreib

*>> Gegen die Dummheit,  
so war es zeitlebens,  
da kämpfen die Götter  
vergebens <<*